

Teil des „Contents Business“ und geht dabei auch auf die Frage der internationalen Bekanntheit des Autors ein.

McAulay betrachtet in seinem Aufsatz, wie Sprachlehrer neben der reinen Sprachvermittlung durch gezielte Inhalte den Studierenden Interkulturalität näher bringen können, und zum kritischen Nachdenken anregen. Dies zeigt er am Beispiel Kriminalität durch Ausländer in Japan.

Zöllner beschreibt in seinem Aufsatz den „Contents“-Zyklus und gibt eine sehr gute Beschreibung, was unter „Contents“ zu verstehen ist.

Zusammengefasst kann man sagen, dass es sich um interessante Aufsätze aus verschiedensten Fachgebieten handelt. Allerdings erschließt sich dem Leser bei den einzelnen Aufsätzen nicht immer der Zusammenhang zum übergeordneten Konzept des „Contents Business“, was sehr schade ist. Mitunter kommt der Begriff „Contents Business“ gar nicht vor. Ein Leser dem das Konzept neu ist interpretiert die Texte daher womöglich anders als gewollt.

Im letzten Kapitel werden Kulturgüter im allgemeinen Sinn und „Contents“ sehr gut unterschieden, so dass dieses Kapitel eher an den Anfang gesetzt werden sollte. Alternativ wäre eine ausführlichere Einführung zum Oberbegriff am Anfang ein Verbesserungsvorschlag.

Christiane Laumann

Patrick McEachern:
Inside the Red Box. North Korea's
Post-Totalitarian Politics

New York: Columbia University Press, 2010. 301 S., USD 38,00

Nordkorea umwittert gewöhnlich ein ganz besonderer Mythos: Nach dem Tod des „ewigen Präsidenten“ Kim Il-sung im Jahr 1994 hätten seine Nachfolger, Sohn Kim Jong-il und Enkel Kim Jong-un (seit 2011), die Geschicke des Landes mit der gleichen

ungeteilten Macht gelenkt wie der charismatische und bis heute ehrwürdig gehuldigte Staatsgründer. Besonders in der westlichen medialen Berichterstattung wird das Regime in Pjöngjang als monolithische Einheit porträtiert, der Mythos von der „Ein-Mann-Diktatur“ gehegt und gepflegt.

Zugegeben: Regimeinterne Machtstrukturen und Entscheidungsprozesse sind von außen wohl in keinem anderen Land der Welt so schwer auszumachen wie im Fall Nordkorea. Und doch scheint das nicht gänzlich unmöglich, wie Patrick McEachern in „Inside the Red Box. North Korea's Post-Totalitarian Politics“ unter Beweis gestellt hat. Über 4000 Propagandaschriften, Zeitungsartikel und Reden hochrangiger Regimeangehöriger hat McEachern durchforstet – vorrangig im Zeitraum von Kim Jong-ils Herrschaft (1994–2009). Der junge US-amerikanische Politikwissenschaftler zeigt ergiebig wie pointiert, dass man Nordkoreas Politik auch durch einen unkonventionellen, gleichwohl empirisch fundierten Blick in die *Black Box* nachvollziehbar machen kann.

McEachern argumentiert folgendermaßen: Während Kim Il-sung tatsächlich noch als totalitärer Diktator herrschte, hat sich die Volksrepublik unter dessen Sohn zu einem post-totalitären System entwickelt. Hier ringen drei regimeinterne Machtblöcke als Fürsprecher verschiedener Politiken um Einfluss und Macht. Die Koreanische Arbeiterpartei ist die Basis der Ideologen. *Chuch'e*, die in den 1960er Jahren dekretierte Ideologie der Selbstbehauptung, ist für sie nationalistische Leitlinie bis zum heutigen Tag, in jeder Hinsicht des staatlichen Handelns. Annäherung mit dem Süden, Entspannung mit den USA oder grundlegende Marktformen stoßen in der Partei auf taube Ohren, und zwar aus Prinzip. Etwas anders, etwas pragmatischer sieht es das Militär (die Koreanische Volksarmee). Hier nimmt die Verteidigung des Landes höchste Priorität ein; das horrende Militärbudget zugunsten wirtschaftlicher Reformen zu kürzen, würde in den Augen der Generäle

die Sicherheit der Volksrepublik existentiell untergraben. Im Kabinett schließlich dominiert der hin und wieder aufflackernde Wille, das Land der Welt vorsichtig zu öffnen und zu modernisieren. Diplomatie mit den USA und Südkorea werden von den zivilen Machtstellen (besonders im Außenministerium) als ein legitimes Instrument unter vielen anerkannt.

Die drei Institutionen, so legt McEachern an mehreren Beispielen detailliert dar, haben zu verschiedenen Zeiten ihren Einfluss auf Nordkoreas Politik geltend machen können, wobei sich ihre jeweiligen Präferenzordnungen über die Zeit hinweg kaum verändert haben. Diese Erkenntnis hat weitreichende Implikationen für das konventionelle Verständnis vom Regime als undurchschaubare *sui generis*. Denn auch hier gibt es wohl – in eigener Spielart gewiss – das Phänomen von „bureaucratic politics“. Nordkoreas vermeintlichem Zick-Zack-Kurs, den es in der Vergangenheit zwischen Konfrontation und Kooperation immer wieder praktiziert hat, liegt also nicht nur taktisches Kalkül, sondern häufig auch das Spiel interner konkurrierender Kräfte zugrunde.

Natürlich: An der dominanten Position des dynastischen Führers an der Spitze des nordkoreanischen Staates kann kein Zweifel bestehen; das vergisst auch McEachern nicht zu unterstreichen. Und dennoch konnte Kim Jong-il nicht immer per diktatorischem Dekret Entscheidungen fällen, sondern musste auf die verschiedenen Interessenlagen von Partei, Militär und Regierung im Sinne seines eigenen Machterhalts häufig Rücksicht nehmen. Das gilt wohl im Übrigen umso mehr für seinen Sohn, dem noch sehr jungen Kim Jong-un, der sich seine Meriten als neuer Führung erst noch erarbeiten muss.

McEachern überzeugender Ansatz, Nordkoreas Politik mit Blick auf seine Institutionen zu deuten, bringt offensichtlich einige methodische Fallstricke mit sich. So ist es etwa das eine, Interessenkonkurrenzen durch die Analyse öffentlicher Äußerungen (mit ohne-

hin stets unklaren Intentionen) festzustellen, ein gänzlich anderes, verlässliche Erkenntnisse darüber zu gewinnen, wie diese Interessen von der Führungselite ausgehandelt werden. Letzteres bleibt auch weiterhin schier unmöglich. Allerdings hat McEacherns hervorragend dokumentierte Analyse in vielerlei Hinsicht große Vorzüge vor konventionellen Lesarten – denn sie bewahrt uns vor allzu simplen Nordkoreaporträts als klassisch totalitären Monolithen.

Roland Hiemann

Dieter Schuh: Reise in die Geschichte Baltistans. Band 1–4. Expedition in ein immer noch unbekanntes Land. Sonderausgabe der Tibet-Encyclopaedia

Andiastr: International Institute for Tibetan and Buddhist Studies, 2011. 855 S., EUR 249,00

Die Popularität des Karakorum-Himalaya steht in markantem Gegensatz zum geringen Bekanntheitsgrad der vielfach auch Kleintibet genannten Region Baltistan. Während jährlich hunderte von Alpinisten ihre Fähigkeiten an den gewaltigen Karakorumgipfeln wie K2, Gasherbrum oder Broad Peak erproben und mit ihren abenteuerlichen Berichten millionenfache Aufmerksamkeit erzielen, bleiben die schwierigen Lebensbedingungen und die politisch höchst problematische Situation für die Menschen Baltistans meist unbeachtet. Von Pakistan verwaltet, aber auch von Indien, der anderen Großmacht Südasiens, beansprucht, weist Baltistan nicht nur eine spektakuläre Hochgebirgskulisse, sondern auch eine reichhaltige Kultur und Geschichte auf. Es ist das Verdienst des Tibetologen Dieter Schuh, diesem geringen Bekanntheitsgrad mit einer inzwischen vierbändigen, durchaus als opulent zu bezeichnenden Publikation entgegenzutreten. Bei seiner „Reise in die Geschichte Baltistans“ handelt es sich um eine Sonder-